



Wilhelm Barthel

Der Tauchersreuther Wasserturm

Ein geschichtliches Denkmal der Wasserversorgungstechnik aus dem Jahre 1907
im Neuhofener Land bei Lauf / Pegnitz

Der Herr L. Bundesvorsitzende hat jüngst auf die Wichtigkeit der Erhaltung technischer Denkmäler hingewiesen. Seinem Auftruf folgend bringen wir ein 1. Beispiel, in der Hoffnung, daß noch manche folgen werden.

Die Tauchersreuther Wasserversorgungsanlage aus dem Jahre 1907

Die Versorgung menschlicher Siedlungen mit Trinkwasser erfolgte früher, je nach der topographischen Lage und den geologischen Verhältnissen, entweder durch Brunnen, die von natürlichen Quellen gespeist wurden, oder durch Grundwasser aus künstlich angelegten Brunnenröhren, in wasserarmen Gebieten mit stark durchlässigen Böden ohne wasserhaltende Schichten durch Niederschlagswasser, das aufgefangen und in Zisternen gespeichert wurde.

In Tauchersreuth, einem Hüfendorf auf dem höchsten Teil des von Kalkherth nach Osten ziehenden Höhenrückens des Schwarzen Jura (Lias), der hier von einer flachen

Kappe der unteren Schicht des Braunerjura (Dogger) überlagert wird, wie von Natur aus eine Versorgung durch Handbrunnen vorgegeben, die auf die Grundwasserführende Schicht des Amalberjura (Lias Delta) hinabreichen. Die infolge der Karstlage beschriebene Einzugsfläche dürfte zusammen mit der geringen Mächtigkeit der Schichten, die den Grundwasserspiegel überlagern, dazu geführt haben, daß der Wassermangel in den Handbrunnen bei länger anhaltender Trockenheit nicht mehr ausreichte war.

Anfangs unseres Jahrhunderts wurde der Bau einer Anlage begonnen, die mit den technischen Möglichkeiten der damaligen Zeit eine gesicherte Versorgung gewährleisten konnte. Die am nächsten gelegene ständige Quelle entspringt südwestlich des Dorfes in der Schlucht des Wehrgrabens, gut 1 km vom Ort entfernt und etwa 20 m tiefer. Das Hochdrücken des Wassers mußte von einem hydraulischen Widder, nach Stoßheber genannt, bewerkstelligt werden, der als selbsttätige Wasserpumpe außer dem Plüßdruck des Wassers keine andere Energie — elektrischer Strom war noch nicht vorhanden — benötigte. Allerdings ging ein großer Teil des ausströmenden Wassers durch die Funktionsweise verloren, was bei der starken Schätzung der Quelle, die am Fuße eines Rhätmischerschiefers auf der steilen Seite der Schlucht gefaßt wurde, jedoch verkraftet werden konnte. Der Quellhorizont liegt im Bereich der Rhät-Lias-Übergangsschichten, die sich aus Sandsteinen und Tonen zusammensetzen und im Einzugsbereich von Schichten des Lias überdeckt sind. Insgesamt erreichen die Überlagerungen eine Mächtigkeit bis zu 20 m und bewirken durch gutes Wasserspeichervermögen auch während Trockenperioden eine noch ausreichende Schüttung.

Die Lage der Quellfassung nur wenig über der Talsohle, die mit geringem Gefälle nach Westen zieht, machte es erforderlich, den Widder etwa 120 m talwärts zu legen, um ein mögliches großes Gefälle für das Triebwasser herauszuholen, denn die Fördermenge ist abhängig von der Menge und vom Gefälle des verfügbaren Triebwassers.

Die alte Taubenschwäber Anlage ist ein äußerst interessantes Beispiel einer noch erhaltenen dörflichen Wasserversorgung aus der Zeit des beginnenden 20. Jahrhunderts. Nicht umsonst steht sie daher unter Denkmalschutz. Ist schon der Widder mit Sandrohr eine Selbheit, so hat der eigenwillige Wassermann, ein Orientierungspunkt in der Landschaft, nirgends ein Ebenbild.

Ziel denkmalpflegerischer Arbeit sollte sein, die gesamte Versorgungsanlage, namentlich aber die Elektropumpe von 1948, wieder in Betrieb zu setzen und somit ein lebendiges technischgeschichtliches Denkmal zu erhalten.

Was können Sinn und Nutzen der revidierten Anlage sein?

1. Einzelgiprige Demonstration der technischen Wirkungsweise (Erläuterungsgehirn).
2. Anziehungspunkt für Naturerholung und Fremdenverkehr (Speisung von Dorfbrunnen).
3. Umweltschonende Wirkung (den nur mäßig geläuterten Abwässern des Ortes, die praktisch ohne Vorflut über den Eckbach der Erlanger Schwäbisch zufließen, können täglich etwa 11 t dem Frischwasser zugeführt werden).
4. Ökonomische Nutzung durch Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen.

Die Wiederingangsetzung der Anlage, die ohne Energiekosten arbeiten kann, stellt technisch kein Problem dar. Die Firma Pfister & Langhans in Berlin, den Widder konstruieren zu überlegen und in Betrieb zu setzen. Für weitere Aufwendungen sind bereits Spenden von verschiedenen Seiten in Aussicht gestellt.

Wann wird der Widder in romanischer Waldschlucht wieder zu hören sein? Wann wird er durch sein rhythmisches Pochen wieder auf technische Leistungen der Vergangenheit hinweisen, die während, vor 70 Jahren, die Taubenschwäber Bürger zu Recht mit Stolz erfüllen?

Erschienen im April 1973. Herausgeber: Freunde des Neustädter Landes, Gruppe des Freundesbundes v. V., Beerbach 15, 8540 Lauf a. d. Pegnitz 1. Bild: Georg Seidel, Text: Wilhelm Barthel. Quellen: Geologische Karte von Bayern, Blatt Nr. 6491, München 1974. Aufzeichnungen und technische Beschreibungen, Pfister & Langhans.

Wilhelm Barthel, Heut Nr. 11, 8540 Beerbach, Post Lauf a. d. Pegnitz

Würzburg: Bayerischer Rundfunk, Weite Mittelfranken, UKW II, S. 11, 12:01 Uhr. Hörbild von Werner Dornschäfer „Mit einer neuen Note im Kreislauf — Die Revolution 1918 in der bayerischen Provinzstadt Würzburg“.

Freibüchlein: Eine runde Million DM hat die Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen seit 1972 für die Restaurierung und Erhaltung der Schlösser im weltberühmten Kulturgürtel von Veitshöchheim aufgewandt. 1945 war die ehemalige freibüchleinliche Sommerresidenz, deren endgültige Erhebung Franken größter Baumgarten Balduar Neumann unter Fürbischof Adam Friedrich von Seinsheim 1740-1751 ausgelegt, stark beschädigt worden. Inzwischen hat man auch die kostbaren Deckenmalereien des Antonio Bossi in fast allen Gemächern original ergötzen und fertige können. Die Repräsentationsräume — meist dem Rokoko zugewandt, aber auch spätklassische und schon klassizistische Einflüsse — wurden wiedergewappelt — wurden nach bayerischen Behörden mitteilt. So bildet das extensivste an der Nordseite des Parks gelegene Schloß wieder die eigentliche Wirtshaus der Gesamtanlage, die einen beispielhaften Begriff von barocker Gartenkunst vermittelt. (f. 261)

Abtei Münsterschwarzach: Am 17. 2. 76 verstarb der Hochw. Pfarr Professor Dr. Adelhard Kasper OSB. Der am 16. 8. 1902 in Würzburg geborene Forscher und Gelehrte hat sich um die kirchliche Geschichtswissenschaft große Verdienste erworben. Insbesondere hat er die Gründung des „Forschungskreisens Ebnach o. V.“ als Instanz der Historiker für dieses einst bedeutende Kloster gewirkt. Im Gedankenkreis über seine Forschungen stand er ohne jede landschaftliche Engherzigkeit mit vielen Landeskindern in Verbindung. 1959 wurde er Archivar, Chronist und Annalist seiner Abtei. Die „Münsterschwarzacher Studien“ hat er angelegt, die „Chronik der Abtei Ebnach“ herausgegeben. Er gab die Festgaben und so den Herausgeber des seit 1971 erscheinenden Zeitschrift „Strigerwald“. — Der Theologe

Adelhard Kasper wurde 1940 ausgebildet in die Mission nach Taiwan in Nordchina, 1941 nach Japan, von wo er 1947 zurückkehrte. 1947 erwarb ihn der Bayerische Staat zum Gymnasialprofessor am Gymnasium der Abtei. Resigniert in 1959.

Würzburg: In Zusammenarbeit mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen veranstaltete die Stadt Würzburg am 15./16. September einen internationalen Kongreß von Stadtplanern, Architekten, Denkmalpflegern, Politikern und Publizisten. Unmittelbarer Anlaß war der 725. Todestag des großen Barockbaumeisters Balduar Neumann, der am 18. August 1715 in Würzburg starb. Half Europa konnte ihn zu seinen Lebzeiten als den größten Architekten. Seinem hervorwärtigen Einfluß auf spätere Generationen bis in die Gegenwart hinreichend zu versuchen an diesem Kongreßtag kompromittierte Arbeitsgruppen. An diesen Gesprächen beteiligten sich die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung, der Bund Deutscher Architekten (BDA) und die Bundesvereinigung der Stadt-, Regional- und Landschaftsplaner. Dem Vorsitzende hielt der Direktor des Mainfränkischen Museums, Prof. Dr. Max H. von Frencken, im Kaisersaal der Residenz, wo am zweiten Tag eine Personalmittagspause aller Arbeitsgruppen des Besizers ihre Gespräche zug. Balduar Neumann, 1687 im böhmischen Eger geboren, liegt in der Würzburger Marienkapelle begraben. Dort oben man ihn am 13. August mit einem schlichten Gedenkmal. Würzburg dankte ihm vor allem die grundlegende Planidee für die Residenz, die Hauptidee „An schönen Pfadhaus Europas“ nannte. Das Treppenhau, dessen freistehende Decke Treppen 600 Quadratkilometer großes Katastergebiet nicht, ist ohne Zweifel das höchste und schönste der ganzen 18. Jahrhunderts. Wied. Schloßkapelle und dem Kuppel der Balduar Neumann in Würzburg zwei weitere Meisterwerke von europäischer Geltung hervorheben. (f. 268)

Bayreuth: Die Generalreorganisation der Bayreuther evangelischen Stadtpfarrkirche Hl. Dreieinigkeits ist abgeschlossen. Mit seinen